



Bundeskriminalamt

HERBST-
BKA TAGUNG 2015
AUTUMN
CONFERENCE

Internationaler Terrorismus: Wie können Prävention und Repression Schritt halten?

BKA-Herbsttagung vom 18. - 19. November 2015

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression:

Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Moderation:

Elif Senel

Diskutanten:

Dr. Thomas de Maizière

Dr. Amel Karboul

Holger Münch

Jean-Luc Taltavull

Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Souad Mekhennet

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Liebe Gäste,

auch von mir ein herzliches Willkommen auf dieser 61. Herbsttagung des Bundeskriminalamtes. Ich freue mich sehr, dass Sie alle hier sind, dass Sie den Weg hierher gefunden haben. Und der Präsident des Bundeskriminalamtes hat es auch schon gesagt, das Programm ist nicht wesentlich verändert worden. Es findet so statt, wie es geplant ist. Zeitlich gibt es Veränderungen, dazu gleich mehr.

Ich möchte mich kurz noch einmal vorstellen. Mein Name ist Elif SENEL, ich bin freie Journalistin, arbeite für den WDR und für Phoenix, der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF. Und Aktualität bin ich, wie Sie sich vorstellen können, durch die Arbeit bei Phoenix doch sehr gewöhnt. Es gibt immer viel Zeit zu überbrücken, bis die Kanzlerin doch kommt, weil die Pressekonferenz sich verschiebt, oder der Minister. Das schaffen wir ganz gut. Aber tatsächlich war die Vorbereitung dieser Tagung auch für mich eine Herausforderung, weil diese Anschläge, wie Sie sie auch alle vor Augen haben, so brutal und so verstörend sind und weil sie so viele Fragen hinterlassen, so viele offene Fragen. Und deswegen bin ich wirklich sehr froh, dass dieses Programm beibehalten wird. Denn in diesen zwei Tagen wird es vor allen Dingen um Hintergründe gehen. Es wird darum gehen zu verstehen, was dort passiert ist. Und gerade jetzt ist es so wichtig, Hintergründe zu bekommen, in einer Zeit wo man eigentlich schnelle Lösungen haben möchte. Man möchte schnelle Maßnahmen haben und sich irgendwie sicher fühlen. Aber das wird uns nicht gelingen. Wir brauchen Hintergründe, wir müssen verstehen, was da geschehen ist. Warum radikalisiert sich junge Menschen? Was können wir dann dagegen tun? Was können wir vor allen Dingen tun, bevor das passiert? Denn ein Sicherheitsapparat - der Innenminister hat es auch noch einmal gerade gesagt - kann gar nicht so groß sein, um alle Menschen zu beobachten und wirklich Garantie dafür zu geben, dass so etwas niemals passiert. Das wird nicht passieren. Das heißt, wir müssen dort ansetzen, bevor so etwas passieren kann. In dieser Runde wird es darum gehen. Wir werden darüber sprechen, über Prävention, Repression, wo sind die Schwerpunkte zu setzen und ich freue mich sehr auf unsere Gäste, die ich hier begrüßen darf.

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Ich beginne noch einmal mit dem Innenminister. Ich bitte Sie zu uns auf die Bühne, Bundesinnenminister DE MAIZIÈRE, zu uns auf das Podium. Einen herzlichen Applaus trotzdem nochmal an der Stelle.

Und gleichzeitig auch den Präsidenten des Bundeskriminalamtes, Holger MÜNCH, zu uns auf die Bühne.

Dr. Amel KARBOUL ist ehemalige Tourismusministerin Tunesiens gewesen im Übergangskabinett und ist Generalsekretärin des Wirtschaftsforums, des Wirtschafts-Think-tanks Maghreb Economic Forum. Ich bitte Sie auch zu uns auf die Bühne.

Prof. Mouhanad KHORCHIDE kommt auch zu uns auf die Bühne, Leiter des Zentrums für Islamische Theologie der Universität Münster und aktiv in der islamischen Religionslehrausbildung. Herzlich willkommen auch an Sie.

Souad MEKHENNET kommt auch zu uns auf die Bühne. Sie ist Journalistin, Korrespondentin für die Sicherheit der Washington Post. Sie nehmen bei mir Platz.

Und Jean-Luc TALTAVULL, der BKA-Präsident hat ihn schon vorgestellt, er ist stellvertretender Generalsekretär der "Syndicat des Commissaires de la Police Nationale" aus Frankreich. Heute bei uns, herzlich willkommen.

Eine große Runde und vorneweg, also der Zeitplan ist ein bisschen verschoben, wir versuchen, alles im Lot hinzubekommen. Ich sage es Ihnen schon mal im Voraus, die Pause findet voraussichtlich um 16:45 Uhr statt. Unsere beiden Gäste und bzw. auch Herr Mouhanad KHORCHIDE, unsere drei Gäste werden vorzeitig gehen müssen, Sie auch und Herr Prof. Mouhanad KHORCHIDE wegen eines Anschlusstermins auch. Und deswegen werden wir versuchen, alle jetzt unter einen Hut zu bekommen und schnell in die Diskussion einzusteigen.

Herr Innenminister, Sie haben gerade jetzt noch mal die Ereignisse zusammengefasst, was gestern Abend alles geschehen ist. Es ist auch wichtig, vor allen Dingen auf die Situation zu gucken. Sie haben viele Wochen lang, monatelang immer wieder die Worte benutzt von einer abstrakten Gefahr, in der Deutschland sich befindet. Jetzt benutzen Sie die Worte, die Lage ist wirklich ernst. Was hat sich tatsächlich verändert?

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Innenminister DE MAIZIÉRE:

Wenn Sie genau zugehört haben, dann habe ich das Wort von der abstrakten und konkreten Gefahr seit einigen Monaten nicht mehr verwendet und zwar in Übereinstimmung mit den Sicherheitsbehörden. Wir haben einen neuen Sprachgebrauch entwickelt. Warum? Wenn jemand sich konkret bedroht fühlt, ist der Satz "Na ja, es gibt ja eine abstrakte Gefahr", irgendwie keine Beruhigung. Und wenn es einen konkreten Hinweis gibt, den wir aber nicht für gewichtig halten, gibt es dann eine konkrete Gefahr oder nicht? Das heißt, das Wort bei abstrakt/konkret beschreibt im Grunde nicht das, worum es geht. Und deswegen, manche Länder haben sog. Gefährdungsstufen, auch das haben wir diskutiert, ob wir so was einführen wollen. Belgien, Großbritannien hat so Gefährdungsstufen eins, zwei, drei, vier. Dann fährt man das irgendwie hoch. Das hat dann auch bestimmte entweder psychologische oder auch materielle Wirkung. Auch das haben wir verworfen, weil die Frage ist, wenn man eine Stufe hochsetzt, braucht man ja irgendwie auch einen Anlass, von der Stufe wieder runterzukommen. Und wenn vier Wochen nichts passiert, gehen wir dann mit der Gefährdung wieder runter? Ist das Reflex der Gefahrenlage oder vielleicht, weil andere nur den Anschlag ein bisschen länger vorbereiten. Aus all diesen Gründen halten wir oder halte ich nichts von diesen Abstufungen, sondern sage, wir sind im Fokus, die Lage ist ernst. Oder ich habe jetzt seit einigen Tagen wirklich ernst gesagt und das muss reichen, ehrlich gesagt.

Elif SENEL:

Wie hat sich die Gefahrenlage verändert, was hat sich jetzt verändert, seit auch vielleicht dem Anschlag von Paris für Deutschland?

Innenminister DE MAIZIÉRE:

Wir haben ja immer so bestimmte Gefahrenszenarien vor Augen gehabt. Auch auf dieser Tagung, der Vorgängertagung, ist das immer erörtert worden. Hit-Teams von außen, von wem? Ist es eigentlich eine gute Nachricht, wenn Al Qaida nicht mehr so stark ist und sich aufteilt oder ist das eine schlechte Nachricht? Also von außen gesteuerte Teams,

die reinkommen und einen Anschlag machen, war die große Sorge. Dann haben wir gesagt, na ja das wird nicht mehr so richtig stattfinden, jetzt sind es die Einzeltäter. Die haben wir in Kopenhagen gesehen, die haben wir Kanada gesehen, die haben wir in Australien gesehen, usw. Der Einzeltäter, der *Homegrown*-Terrorist, der bei uns kommt und Einzeltäter ist, der ist die große Gefahr. Und dann haben wir gesagt, na ja, an sich sind es ja die Dschihadisten, die hin und her reisen, das ist die eigentliche große Gefahr. Und jetzt stellen wir fest, die Gefahr besteht von allen Begehungsformen gleichzeitig. Das ist das zentrale Problem. Das heißt, wir können uns gar nicht auf eine Sache vorbereiten und sagen, na ja, wenn wir das haben und schön abhören und mit den internationalen Behörden und klappt und der Außenschutz gut ist und so, dann kriegen wir das schon hin mit den Hit-Teams. Nein, die Vorbereitungsart ist komplizierter, die Bedrohungslage ist, wenn man so will, breiter geworden. Und dann kommt noch hinzu, dass eben die Gefährlichkeit von dem Islamistischen Staat eben doch nach meiner Auffassung, jedenfalls das, was Al Qaida nach dem 11. September zustande gebracht hat, eben doch, jedenfalls für Europa eine Gefährlichkeit ausmacht, die erstaunlich ist. Plus, letzter Punkt, psychologische Art von -, psychologische Kriegsführung, wenn man mal so will. Das ist einmal das Internet. Sehr, sehr gefährlich, verführerische Internetauftritte. Und zweitens vielleicht auch handfeste, falsche Spurenlegung. Ich will das an einem Beispiel sagen. Unter den acht Attentätern in Paris ist ein Toter, neben dem wurde ein syrischer Pass gefunden. Jetzt steht wohl fest, die Identität dieses Mannes mit den Fingerabdrücken und diesem Pass. So, dieser Mann ist drei- oder viermal registriert worden als Flüchtling. In Griechenland, in Serbien, in Kroatien und vielleicht in Ungarn. Sonst diskutieren wir eigentlich, dass wir kritisieren, dass ziemlich wenig Registrierung stattfindet. Das muss also jemand sein, der überall, wo es um das Registrieren ging gesagt hat, bitte mich auch. Das ist schon mal ungewöhnlich. Und jetzt haben wir einen zweiten Pass möglicherweise in Serbien gefunden auf den gleichen Namen, mit einer anderen Person. Auch das wissen wir alles noch nicht. Aber es könnte sein, dass IS hier eine Spur legt, ziemlich raffiniert, mit dem Versuch, das Terrorthema mit dem Flüchtlingsthema zu verbinden. Vielleicht ist es auch anders. Vielleicht war es so, wir wissen es noch nicht. Aber unterstellt man, das wäre so, haben wir hier eine Form von

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

hoch artifizierlicher, hoch gefährlicher psychologischer Taktik, die nochmal eine besondere Gefährlichkeit ausmacht.

Elif SENEL:

Holger Münch, wir haben gerade eben vom Innenminister auch gehört in seiner Rede, welche repressiven Maßnahmen, so fasse ich das einfach zusammen, seit den Anschlägen von "Charlie Hebdo" eingeführt worden sind. Was konkret wünschen Sie sich - und es geht ja auf dieser Tagung um Prävention und Repression - was wünschen Sie sich mehr an ganz konkreten Arbeiten, Projekten, Vorgängen, was die Prävention betrifft?

Holger MÜNCH:

Ich würde das so absichten, dass wir auf der einen Seite, was uns ganz unmittelbar angeht, also dieses sehr, sehr hohe Personenpotential, uns dort wünschen, dass wir, was das Thema De-Radikalisierung angeht, mit sehr guten Kontakten in den Ländern, mit guten Projekten zusammenarbeiten, auch mit einer guten Evaluation. Wir müssen auch wissen, wie wirkt das und wir müssen am Ende uns noch viel stärker dem Thema nähern, wo müssen wir Druck machen z. B. auf Gefährder, wo können wir aber auch Personen erreichen mit De-Radikalisierungsprojekten, die am Ende dann auch aus unserem Fokus wieder herausgenommen werden können. Das Problem, was gerade bei den Gefährdungsstufen vom Minister erläutert wurde, haben wir ja auch bei den Gefährdern. Wann ist einer mal nicht mehr Gefährder? Wir entwickeln also entsprechende Instrumente, um besser bewerten zu können, wie steht es um diese Person, was gibt es für gefahrenserhöhende, aber auch für gefahrensenkende Veränderungen in den Lebensumständen. Und dazu zähle ich vorrangig auch De-Radikalisierungsprojekte. Da wünschen wir uns ein Mehr. Das ist das eine. Das andere ist jetzt auch aktuell, wenn wir uns anschauen, die Versuche von Salafisten, Anwerbeversuche vor Flüchtlingsunterkünften. Für mich strategisch ein sehr, sehr bedeutsames Thema. Junge Leute, deren Wünsche sich möglicherweise nicht erfüllen, die dann in die Fänge solcher Rattenfänger geraten, sage ich jetzt mal, auch dort einen sehr starken Präventionsansatz. Da müssen wir auch, finde ich, mit muslimischen

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Einrichtungen, Verbänden, Moscheen sehr stark zusammenarbeiten, dass sie die richtigen Kontakte und nicht die falschen. Das wären so ganz aktuelle Ansätze. Und daneben, glaube ich, brauchen wir sehr viel Informations- und Aufklärungsarbeit über den Unterschied zwischen Muslimen, Islam und Islamisten. Wir brauchen viel, viel Informations- und Aufklärungsarbeit, was ist Salafismus, was nicht. Und das muss vor allem in den Schulen präsent sein, bei denen präsent sein, die mit jungen Menschen arbeiten. Also ich könnte die Liste noch länger machen. Ich glaube, wir brauchen an dieser Stelle auf der Ebene von Informationsarbeit, von Grundlagenprävention bis hin zu solchen Projekten eine Vielzahl von Initiativen.

Elif SENEL:

Ich könnte jetzt, wenn die Podiumsdiskussion noch 60 Minuten dauern könnte, könnte ich noch eine Schleife machen und dann noch mal zu Ihnen kommen und sagen, wie ist denn das mit dem Geld? Aber deswegen komme ich jetzt direkt auf den Punkt. Sie haben sehr viel Geld in die Hand genommen, um z. B. auch die Sicherheitsbehörden, Sie haben es eben auch gesagt, vom Verfassungsschutz gesprochen, vom BND gesprochen, dass dort mehr Stellen geschaffen worden sind. All diese Dinge, die sich jetzt Herr Münch auch wünscht, die Sie sich vorstellen, die sind ja auch nicht umsonst zu haben und eine Gesellschaft alleine kann das nicht tragen. Gibt es Vorhaben auch in der Bundesregierung, genau da auch noch mal Geld in die Hand zu nehmen, zu sagen, jetzt, zu diesem Zeitpunkt, so absurd das vielleicht auch klingen mag, wo wir nämlich genau ganz konkret auch Terrorabwehr betreiben müssen, können Sie da auch ganz konkret Geld in die Hand nehmen und sagen, wir investieren das in die Präventionsarbeit?

Innenminister DE MAIZIÈRE:

Nun zunächst finde ich ja richtig, Herr Münch hat das gesagt, ich habe das gesagt, dass wir nicht Repression und Prävention gegeneinander ausspielen. Wir brauchen das beides. Und es gibt eine allgemeine Präventionsarbeit, die hat nichts mit Terrorabwehr zu tun. Die Berater, ich habe vor einiger Zeit zwei Stunden mit ihnen geredet, ich weiß

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

nicht, ob einige hier sind, und die Untersuchungen, die es gibt, sagen, dass erste ist mal mangelnde Ich-Stärke, Ich-Schwäche, nicht geliebt zu werden, oft ein Vaterproblem, zu starker Vater, zu schwacher Vater, kein Vater. Oft das Gefühl zu haben, ich bin nichts nutze in dieser Gesellschaft. Wer dagegen agiert mit guter Jugendarbeit, mit guter Schule, mit guter Kirchenarbeit, mit guter Moscheearbeit, der tut für die gesamte Gesellschaft etwas Gutes. Denn die sozusagen mit Ich-Schwäche, die werden rechtsextrem, linksextrem, drogenabhängig, Schulversager oder sonst etwas. Das ist die gleiche sozusagen Gefährdungsstruktur. Deswegen ist die allgemeine Prävention, die, keiner darf verloren gehen in dieser Gesellschaft, ist man per se gut. Das zweite ist, darüber hinaus brauchen wir dann diese speziellen Beratungsangebote, von denen Sie sprechen. Da haben wir etwas mehr Geld in die Hand genommen, einige Länder tun das. Das muss man, glaube ich, auch nicht unbedingt total flächendeckend tun. Wir wissen, wo bestimmte Konzentrationen in Deutschland sind. Aber ein bisschen mehr Geld könnten wir schon auch gebrauchen.

Elif SENEL:

Sie sitzen an der Quelle.

Innenminister DE MAIZIÉRE:

Ja, nicht alleine.

Elif SENEL:

Aber Sie haben bestimmt ein Wörtchen mitzureden.

Innenminister DE MAIZIÉRE:

Ja, ja klar. Aber ich meine, ich muss mal sagen, wir haben jetzt den Haushalt 2016 gerade in der Bereinigungssitzung gehabt. Die Experten wissen, was das ist und der Haushalt des Bundesministeriums des Innern wird sich auch, aber nicht nur wegen Flüchtlingen, um eine Milliarde gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Da kann man ehrlich gesagt nicht so richtig meckern.

Elif SENEL:

Wir werden sehen, wo das Geld hinkommt und evtl. meckern. Wir werden es sehen.

Mouhanad KHORCHIDE, Leiter des Zentrums für Islamische Theologie an der Universität Münster. Sie sind mit jungen Studenten zusammen, Sie lehren Islamische Religionslehre. Diese Studenten werden islamische Religionslehrer auch werden. Diese Anschläge, inwiefern sind sie auch bei Ihnen am Institut jetzt gerade Thema? Wird darüber viel gesprochen?

Prof. Mouhanad KHORCHIDE:

Wir sprechen die ganze Zeit eigentlich von der Lesart des Islam. Ich meine, was uns Sorge macht, warum auf dem Islam rekrutiert wird. Natürlich, das sind soziale, psychologische Dimensionen, die hinter Terror oder überhaupt hinter Rekrutierung von jungen Menschen in den Terror stecken. Aber warum berufen sie sich auf den Islam, gerade auf den Islam? Und da gibt es unterschiedliche Lesarten. Also wir haben kein Lehramt, sondern es gibt ja eine Bandbreite in Interpretationen. Unsere Aufgabe in der Ausbildung von Religionslehrern oder überhaupt in der Theologie ist, uns stark zu machen für eine friedliche, konstruktive Lesart des Islam. Und die entsprechenden Argumente auch zu entwickeln und die Gegenargumente gegen die andere Lesart. Das heißt, Terror im Namen des Islam oder IS ist auch eine Ideologie. Und die Ideologien muss man bekämpfen. Aber man bekämpft Ideologien durch geistige Aufklärung. Das ist das, was wir machen. Das ist ein Prozess und das dauert. Das heißt, wir haben hier die Möglichkeit, diesen jungen Menschen, die sich sehr stark mit ihrer Religion identifizieren, übrigens gerade, die sich marginalisiert fühlen, in der Gesellschaft, Orientierungslosigkeit, die finden Halt in der Religion. Gleichzeitig wissen sie sehr wenig über die Religion. Und das ist unsere Aufgabe und wir thematisieren das. Wir thematisieren vor allem entsprechend, wie gehen wir mit Positionen innerhalb der islamischen Theologie, koranische Verse, die Gewalt ansprechen, wie kann man sie heute anders lesen, anders auslegen im Sinne des Friedens, im Sinne eines konstruktiven Lebens. Das ist das, was wir hier leisten können in der Ausbildung der Religionslehrer.

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Das wäre eine Baustelle. Aber wie gesagt, man darf nicht den Terror und das, was wir erleben alles, als rein theologischen Diskurs, also die Religion verursacht das, sondern auf die Religion wird zurückgegriffen, auf eine bestimmte Lesart. Wir können das entschärfen und den jungen Menschen vermitteln, das ist aber nicht, also das was ihr macht aus der Religion, ihr verstümmelt eure eigene Religion, die sagt das nicht, die Religion. Wir brauchen natürlich auch Unterstützung auch aus der Islamischen Welt. Also ich war sehr erfreut, vorgestern habe ich einen Anruf bekommen von dem Großscheich von der Al-Azhar-Universität. Das ist die anerkannteste, größte Einrichtung in der Islamischen Welt. Und er bat mich, bitte dringend, egal was, Donnerstag oder Freitag müssen wir unter vier Augen sprechen. „Ich möchte nach Deutschland kommen, da würde ich um die Unterstützung auch der Politik bitten, wenn es so weit ist. Aber wir planen das. Ich bin am Freitag dort.“ Er möchte ein großes Zeichen, das in ganz Europa ausstrahlt, hier setzen, wo er ganz klare Statements macht, was will der Islam, wie sieht Gewalt und Islam aus und welche Friedenspotentiale gibt es im Islam. Und wir werden das organisieren, weil diese Statements sind sehr wichtig von solchen Autoritäten, um damit auch hier in Europa zu argumentieren. Ich freue mich sehr, dass er sich für uns, auch für unseren Standort Münster entschieden hat, weil er unsere Arbeit verfolgt und sieht, was da alles wichtig ist, was wir hier tun. Und ich hoffe auch um entsprechende Unterstützung auch der Islamischen Verbände hier vor Ort, dass sie auch unsere Arbeit weiterhin unterstützen.

Eilf SENEL:

Wen würde diese Botschaft erreichen? Also zielen Sie darauf ab, diese Botschaft ins Land zu bringen, um auch der deutschen Bevölkerung oder Europa eben das zu zeigen, dass der Islam eine andere Lesart auch hat oder meinen Sie auch, dass z. B. junge Menschen, die sich mit dem Thema Salafismus, Wahabismus beschäftigen, dass die davon auch angesprochen werden können?

Prof. Mouhanad KHORCHIDE:

Beide. Wir haben das Problem, das wurde vorhin kurz angesprochen, es sind immer mehr Ängste in der Bevölkerung. Das muss man ernst nehmen und auch verstehen. Umso wichtiger sind diese Signale in der Mehrheitsgesellschaft in Europa, um zu signalisieren, die muslimischen Autoritäten, die Verantwortlichen, die für den Islam sprechen, die Ausbilder von Religionslehrern sind gegen diese Terrorakte und distanzieren sich mit Nachdruck auch davon und setzen sich ein für einen friedlichen, oder wie ich ihn auch nenne, barmherzigen, humanistischen Islam, der ohne Wenn und Aber unsere Freiheit oder demokratischen Grundwerte nicht nur unterstützt, sondern als selbstverständlicher Teil seiner eigenen Lehre ist. Wenn wir diese Signale in die Mehrheitsgesellschaft schicken, dann leisten wir auch einen wichtigen Beitrag, um die Ängste hier, auf die Ängste der Menschen einzugehen. Aber auf der anderen Seite, was mir auch wichtig ist, eben auch die jungen Menschen zu erreichen. Die jungen Muslime auch zu erreichen, die großes Interesse für ihre Religion haben, aber den Zugang nicht haben, diesen reflektierten Zugang. Das heißt wir brauchen weiterhin als langfristige Präventionsmaßnahme weiterhin Ausbau des islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen entsprechend den Standards, den schulischen Standards. Imam-Ausbildung, die wird jetzt an mehreren Standorten in Deutschland auch im Sinne der Etablierung der Theologie, der islamischen Theologie an den Universitäten betreiben. Das weiterhin ausbauen, weiterhin fördern. Aber ich möchte dennoch sagen, es ist nicht per se, wenn wir islamischen Religionsunterricht haben, dass wir alle Probleme beseitigt haben. Auch nicht jeder islamische Religionsunterricht ist gut. Es muss sich um einen vernünftigen islamischen Religionsunterricht handeln, um einen reflektierten islamischen Religionsunterricht mit einem Islambild, das die Freiheit, die Würde des Menschen betont, die Autonomie des Menschen betont. Ausgehend aber auch von einem dialogischen Gottesbild. Das ist mir sehr wichtig, weil gerade Extremisten sich berufen auf einen sehr restriktiven Gott, dem man einfach ohne Wenn und Aber unterliegt und einfach ausführt und hinterfragt einfach, ihm gehorcht. Und da beginnt schon das Problem, wenn man im oder für diesen Gott, für diesen in Anführungszeichen "gewalttätigen Gott" dann an so einen Gott glaubt, dann müssen wir da ansetzen auch in

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

der Theologie. Von welchem Gott sprechen wir, welches Gottesbild wird hier kommuniziert? Das ist das alles, was wir leisten.

Innenminister DE MAIZIÉRE:

Deswegen haben wir ja in der Islamkonferenz gesagt, wir wollen diesen Religionsunterricht in den staatlichen Schulen und nicht in Hinterhöfen.

Prof. Mouhanad KHORCHIDE:

So ist das. Und mit der Bitte, Herr Minister, auch Appell auch an die muslimischen Verbände, dass sie etwas kooperativer mit uns zusammenarbeiten, gerade in Münster.

Elif SENEL:

Man muss dazu sagen, es gibt Diskussionen, um es mal so auszudrücken, zwischen dem Institut, dem Zentrum für islamische Theologie in Münster und den islamischen und muslimischen Verbänden. Souad MEKHENNET, Sie recherchieren schon viele Jahre für die Washington Post unter Terroristen, IS-Terroristen. Lassen Sie uns noch, kurz bevor wir auf diesen Punkt noch mal eingehen schauen. Sie haben z. B. seinerzeit auch mit Dennis Cuspert gesprochen, der als „Deso Dog“ bekannt ist auch, der angeblich jetzt ermordet sein soll, angeblich. Wenn Sie jetzt so hören, also diese präventiven Maßnahmen, über die wir jetzt sprechen, ob das jetzt eine Rede eines Islam-Gelehrten ist, sei es des Islam-Gelehrten in der arabischen Welt, oder ob es eben solche Projekte sind. Hätten die ihn erreichen können? Sie haben als einer der ersten mit ihm überhaupt ein Interview geführt vor vielen Jahren.

Souad MEKHENNET:

Ja, das stimmt. Also ich glaube, als ich anfang mit ihm zu sprechen, hätte es noch die Möglichkeit gegeben, ihn irgendwie zurückzubekommen. Er erzählte mir damals, und das ist auch immer ein sehr wichtiger Punkt, der sich bei vielen von diesen Radikalisierten widerspiegelt hat, dass er irgendwann anfang, Fragen zu haben. Also es ging dann, es kommen so Stichworte wie Doppelstandards, die es im Westen gibt,

gerade wenn es um Menschenrechte geht. Also ihn hat damals der Fall Al Masri sehr beschäftigt und da fand er, dass sowohl die amerikanischen als auch die deutschen Behörden doch sehr viele Doppelstandards anlegen würden. Also auf der einen Seite predigen sie Menschenrechte und man wäre anders als die Nahoststaaten, aber auf der anderen Seite gab es keine richtige Aufklärung, es gab keine Konsequenzen für Leute, die da eventuell mitgewirkt haben. Also es hat ihn damals sehr beschäftigt. Ich fand das sehr interessant, weil er sagte, das war so der Anfang, in dem er dann-. Und der Irak-Krieg, von dem wir ja 2003 nun auch alle wissen, dass er eigentlich ohne Grundlagen geführt wurde, ohne rechtliche, weil es keine *weapons of mass destruction* im Irak gab. Nun muss man-, ich sage Ihnen das deshalb, weil wir, glaube ich, hier auf einer Ebene diskutieren, die nicht die Ebene von diesen Leuten ist. Also diese Leute beschäftigen ganz andere Dinge. Es sind teilweise Kriminelle, natürlich, oder Leute, die aus einem kriminellen Milieu kommen. Aber es sind auch teilweise Leute, die hoch politisiert sind, die sich mit solchen Diskussionen auseinandersetzen. Und im Fall von Cuspert erzählte er mir damals, dass er anfing, in Moscheen zu gehen und versucht hat, mit Imamen darüber zu sprechen und diese Imame ihm sagten, solche Diskussionen möchten wir in der Moschee nicht haben, um Gottes Willen, das bringt uns hier in Teufels Küche. Weg mit dir. Und das hat-, irgendwann waren natürlich die richtigen Leute da, die ihn da abgeholt haben, wo andere nicht da waren, um ihn wieder zurückzuholen in das Gespräch oder zumindest mit ihm das Gespräch zu führen. Und das ist eben eine Sache, wenn ich das sagen darf, die, ich mache diese Berichterstattung jetzt schon mein halbes Leben. Es ist eigentlich echt perfide, aber mein halbes Leben bin ich in diesem Themenfeld. Und es kam sehr oft vor, wenn es um radikalisierte Jugendliche, sowohl Männer als auch Frauen ging, die aus Europa jetzt mittlerweile Richtung IS gezogen sind oder auch vorher nach Afghanistan oder Pakistan gezogen sind, dass sie sagten, sie sind in die Gemeinden gegangen, sie wollten anfangen, diese Diskussion zu führen, aber weil eben Imame oder auch Moschee-Gemeinden Angst hatten, politische Diskussionen zu führen, weil man Angst hatte, dann in ein Blickfeld auch der Behörden zu geraten, hat man die weggestoßen. Und da kam irgendwann der Rekrutierer dann und sagte, ja dann komm doch her, willkommen, wir führen die Diskussion mit dir. Und dann kam ein

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Radikalisierungsprozess, ich sage jetzt mal, ich habe ihn wirklich über Monate hinweg begleitet und irgendwann wusste ich okay, den kann man nicht mehr zurückholen. Jetzt erzähle ich Ihnen aber auch was anderes. Als der Artikel dann erschien, damals habe ich noch für die New York Times gearbeitet, bekam ich Anrufe von Vertretern von deutschen Behörden, die mir sagten, ja also, das ist doch nur, also der, den muss man nicht, der ist nicht so gefährlich. Das ist irgendeiner, der schwätzt daher und das ist es. Und da habe ich dann auch gemerkt, irgendwie, also entweder ich schätze die Situation anders ein als deutsche Behörden oder man will ein Problem nicht sehen, was da entsteht. Und das war eben tragisch im Fall von Cuspert.

Elif SENEL:

Und diese Problematik, der Terrorismus nimmt immer stärker zu, wir sind alle noch völlig geschockt von den Ereignissen, die wir in Paris mitbekommen haben.

Jean-Luc TALTAVULL, was hören Sie von Ihren Kollegen, was erzählen sie Ihnen in Ihrer Arbeit, sind sie in einer ständigen Kommunikation? Was haben Sie Ihnen über diese Tage in Paris erzählt?

Jean-Luc TALTAVULL:

Ja danke, also als Gewerkschafter für den höheren Dienst der Nationalpolizei haben wir Kontakt mit allen höheren Verantwortlichen. Der Minister natürlich. Ein paar Stunden nach dem Anschlag auf "Charlie Hebdo" hat er uns versammelt und wir haben schon erste Maßnahmen diskutiert. Ich möchte nur kurz, wenn ich darf, ein bisschen sehr schnell beschreiben, was die Lage war, das wissen Sie durch die Medien. Aber nur mit polizeilichem Hintergrund und was wir für erste Problematik da getroffen haben. Darf ich das, ist das nicht zu lang? Ich mache es schnell.

21:17 Uhr: Erste Explosion am Stade de France. Sehr schnell eine zweite, es sind zwei Selbstmordattentäter. Wir wissen nicht, warum sie sich allein gesprengt haben. Sie sind wahrscheinlich nicht reingekommen, aber sie haben keine Toten gemacht außer sich selbst.

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

21:20 Uhr: Also drei Minuten später, erste Schießerei auf Kunden eines Cafés und eines Restaurants. 14 Tote und natürlich sehr viele Verletzte.

21:30 Uhr: Schießerei auf eine Pizzeria, 5 Tote.

21:40 Uhr, Schießerei auf ein Café, 19 Tote.

21:45 Uhr: Eine Explosion vor einem Restaurant in Paris, aber das war auch nicht effektiv, also nur ein Terrorist ist dabei gestorben. Wir haben es auch nicht gleich gewusst, wir haben es fast am Tag danach feststellen müssen.

21:50 Uhr: Es treten mehrere Leute, bewaffnete Leute, auf ein Konzert im Bataclan-Saal, ein Konzert von Death Metal und schießen gleich alle Leute, die da sind. Die kleinen Stände, wo man T-Shirts verkauft, die Wache, die da war, was eine unbewaffnete war. Und die Schießerei dauert gleich eine halbe Stunde. Eine halbe Stunde lang schießen die Leute erst mal massiv und dann nur gezielt, also mehr gezielt, wenn man das so sagen kann. Und schon in diesem Moment findet ein erster Polizeieinsatz - also wir haben zwei Kollegen, die im Bataclan gegangen sind, weil sie haben gesehen, da gibt es Tote. Die waren die ersten vor Ort. Die sind gleich vor jemandem, der eine Kalaschnikow hatte, sie haben ihn auf der Bühne gesehen, haben ihn angeschossen, auch trotz unserer etwas viel kleinerer Waffen. Sie haben ihn getroffen und er hat sich gleich runtergeschmissen auf das Volk, das da lag auf dem Boden und hat sich sprengen lassen. Und dann wurden sie so angeschossen von den anderen Tätern, dass sie raus mussten.

Elif SENEL:

Wie groß muss der Schock für Sie gewesen sein, nur eine kurze Unterbrechung, dass das alles nur 10 Monate nach dem Anschlag auf die Redaktion von "Charlie Hebdo" passiert ist?

Jean-Luc TALTAVULL:

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Das ist die Frage. Ich habe gerade die ersten betroffenen Polizisten, die vor Ort waren, genannt. Weil natürlich nach "Charlie Hebdo" haben wir sehr viel überlegt. Ich war als Polizei-Attaché hier von 2007 - 2011. Ich habe mit sehr viel Interesse das Amoklauf-Konzept der deutschen Polizei geguckt und ich habe auch viel darüber geschrieben und ich will das einfach sagen, das wurde einfach in Paris nicht aufgenommen.

Elif SENEL:

Sie sind als Polizei-Attaché in Berlin gewesen.

Jean-Luc TALTAVULL:

Das ist nicht aufgenommen worden, weil wir hatten nie solche Schießereien. Die terroristische Schießerei ist noch etwas anderes als der Amoklauf. Weil der Amokläufer wünscht sich irgendwie zu sterben. Der Terrorist, es gab noch ein paar Bomben und ein paar Anschläge. Aber das Wichtigste ist, wenn der SEK dann vor Ort direkt gekommen ist, er bräuchte insgesamt, bis alles bereit war, bis man feststellen konnte, es gibt keine Sprengstoffe an den Zugängen und alles gemischt mit schreienden Leuten, Verletzten und Toten. Es wurde sehr schnell entschieden zu stürmen, also das Gebäude zu stürmen. Und als die letzten Täter in dem letzten Raum waren mit Geiseln, als sie gesehen haben, dass das SEK kommt, haben sie noch Geiseln zu sich genommen und haben sich gesprengt. Und unsere Leute waren voll mit Körperstücken bedeckt. Und wir haben einfach gesagt, sie sind alle sehr viel schockiert, auch die ersten, die da waren. Die Feuerwehr trägt keine - ich bin schon bei Maßnahmen, die man vielleicht, weil Prävention ist auch Vorbereitung auf solche Fälle - die Feuerwehr hat keine kugelsicheren Schutzwesten, das gehört nicht zum alltäglichen Leben, in Paris auch nicht, obwohl es Militär ist. Und dann sind sie, die bleiben weg und hat die Polizei stundenlang Verletzte getragen bis zur Notstelle vor der Feuerwehr. Die Gewalt der Täter war für uns total unvorstellbar. Noch eine Woche vorher hatten wir eine Debatte, auch mit Medien. Was wir brauchen, sind operative Maßnahmen, Entscheidungen, eine Dienstwaffe, die wir dabei haben für alle Fälle. Das alles hatten wir in Besprechung, aber

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

in einem Rhythmus, der nicht schnell genug war, um bessere Chancen zu haben, diesen Großanschlag besser zu überwinden.

Elif SENEL:

Ist es unvorstellbar, mit welcher Brutalität die Täter vorgegangen sind? Sie haben es auch noch mal beschrieben. Es ist nicht nachvollziehbar, also man kann es sich nicht vorstellen, man möchte es sich nicht vorstellen.

Jean-Luc TALTAVULL:

Andere Länder kennen das. In Tunesien, Sie haben Beirut genannt, natürlich. Aber Mitten in Europa waren das die größten Anschläge seit dem 2. Weltkrieg, die wir in Frankreich - selbst wegen dem Algerienkrieg in den 60er Jahren hatten wir keine so großen Anschläge. Die Brutalität, die verübt worden ist, die haben gezielt, die haben einen genommen und gesagt, dich bringen wir nicht um, aber hilf uns, die Leiche zu bewegen, damit wir sehen, ob nicht noch Lebende da unten sich verstecken oder so tun, als wären sie verletzt. Und dann haben sie die erschossen.

Elif SENEL:

Wir haben eben darüber gesprochen, dass nach einem Anschlag das Grundrauschen, wie es heißt, erhöht ist. Es gibt viele Hinweise, es gibt viele Ermittlungen. Das muss nach "Charlie Hebdo" auch immens gewesen sein. Und man stellt sich diese bittere Frage jetzt, wie konnte es so kurz danach in Frankreich, wo die Überwachung auch viel stärker ist als in Deutschland, erneut zu so einem Anschlag kommen, von dieser Dimension? Gibt es dafür schon Ansätze für Erklärungen?

Jean-Luc TALTAVULL:

Also ich glaube, man muss schon immer denken, dass man nie Anschläge total verhindern kann. Die Entscheidung, die Täter, das sind so hoch motivierte Leute, wenn jemand sich radikalisiert will und sich ein bisschen organisiert, Verschlüsselungen im Internet, man betrifft sehr schnell Vorratsdatenspeicherung z. B. haben wir in Frankreich trotz Vorratsdatenspeicherung die Anschläge nicht abschaffen können. Aber wir haben

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

sie sehr schnell ermitteln können. Das heißt, wir wissen jetzt mit Sicherheit, dass wir fast, also kaum, man kann nie sicher sein, aber dass wir die Allerwichtigsten identifiziert haben. Und das dank eines Handy, das in einem Müll stand, nicht weit vom Bataclan. Das wurde beschlagnahmt, man hat studiert, was ist da drin. Man hat gesehen, der hat Nachrichten bekommen "los jetzt" und Dank der Vorratsdatenspeicherung ist man ja zu diesem; wir haben heute Morgen noch eine Stelle gestürmt in Saint-Denis. Gott sei Dank sind die Beamten nur leicht verletzt. Aber dabei hat sich noch eine Frau sprengen lassen. Also das ist eine ganz, eine rein neue Situation. Wir haben zurzeit in, also gleich am Abend der Anschläge hatten wir Ausnahmezustand. Wurde erläutert von dem Präsident. Er gibt den Polizeikräften mehr Möglichkeiten z. B. Zugang zu Wohnungen zu haben. Und auch die Möglichkeiten für den Innenminister, die Verdächtigen, also Leute, die man verdächtigt, aber denen man das nicht beweisen kann, diesen Leuten Wohnarrest zu geben. Aber das haben wir normalerweise nicht. Wir haben im Gegenteil zur deutschen Polizei keine, fast kaum präventive Befugnisse. Nur der Inlandnachrichtendienst macht Präventivarbeit. Aber mehr als Ermittlung in Deutschland, ich weiß es ist immer-

Elif SENEL:

An dieser Stelle eine kurze Unterbrechung. Wir werden unsere Teilnehmer verabschieden, Innenminister DE MAIZIÉRE und Holger MÜNCH, ganz herzlichen Dank.

Und Prof. Mouhanad KHORCHIDE. Danke schön.

Es ist ein besonderer Tag und wir setzen aber an dieser Stelle unser Gespräch auch fort und vor allen Dingen müssen wir auch darüber sprechen, wie Ihre Erfahrungen auch gewesen sind, Dr. Amel KARBOUL. Wir sprechen sofort. Frau MEKHENNET muss auch in 10 Minuten leider los, aber bis dahin.

Souad MEKHENNET:

Ja, ich muss zurück nach Paris. Ich war auch in Paris jetzt die letzten Tage.

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Elif SENEL:

So ist es. Sie recherchieren dort, berichten dort.

Souad MEKHENNET:

Genau. Also wenn ich da ein paar Anmerkungen machen darf, es ist natürlich absolut richtig, was Sie sagten, wir haben auch mit Polizei gesprochen. Die sagten, es gab also, es gibt keine richtige, die Ausrüstung, die man eigentlich bräuchte, war nicht da oder man bekommt sie nicht. Es gibt finanzielle Schwierigkeiten. Aber Sie haben die Vorratsdatenspeicherung erwähnt. Aber wissen Sie, der Punkt ist ja auch noch mal eine ganz andere Ebene, auf der man glaube ich diskutieren muss. Egal wie viel Vorratsdatenspeicherung oder auch andere Maßnahmen man jetzt schon hatte, und ich weiß, dass Frankreich, dass Belgien zu den Ländern gehören, die also sehr viel Befugnisse haben, anders als Deutschland. Aber trotz allem haben es diese Leute geschafft, diese Anschläge zu begehen. Und ich glaube, man muss da vielleicht auch auf einer Ebene darüber diskutieren, wie gut ausgebildet sind diese IS-Kämpfer? Das ist das eine. Das andere ist, auf welcher Ebene wird miteinander kommuniziert? Weil die haben natürlich auch dazugelernt. Die haben natürlich auch in ihren Foren, in ihren teilweise *password protected*-Foren werden richtige Anweisungen gegeben, wie Leute miteinander kommunizieren dürfen, sollen, was nicht getan werden darf. Und ich denke, da muss man halt auch leider eingestehen, dass da irgendwas falsch gelaufen ist auf der Ebene. Eine andere Sache, die mir sehr wichtig ist, wenn ich das noch sagen darf, bevor wir gehen. Ich habe in den letzten Tagen auch beobachtet, wie teilweise in Medien berichtet wurde über die Anschläge von Paris. Und ich muss dazu sagen, weil das ist etwas, was sich leider sehr oft wiederholt, wenn ich da lese, das sind Marokkaner oder Algerier mit französischen Pässen gewesen, und ich dann auf der anderen Ebene sehe, was der IS in seinen Foren veröffentlicht, weil das beobachten wir auch. Und nur zu Ihrer Information, während wir hier sitzen, haben die gerade ihr neuestes Magazin herausgegeben, wo das

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Titelbild „Terror“ ist, mit Paris drauf. Also die arbeiten natürlich unglaublich, die haben eine Propaganda-Maschinerie, das ist unglaublich, das ist Al Qaida nichts dagegen. Aber wenn ich das sehe, wie wir teilweise über diese Täter schreiben, was wir über die Täter sagen und wie wir versuchen, das Problem ein bisschen wegzustoßen, indem man sagt, das sind Marokkaner oder Algerier mit deutschen Pässen gewesen, dann ist das eigentlich-, im Prinzip spielt das dieser Ideologie nur in die Hände. Weil das ist eine der Argumentationen, die der IS und die Al Qaida seit Jahren benutzen, wenn sie da hingehen in diese Stadtteile, in diese Viertel und diesen jungen Leuten sagen, egal wie lange du hier wohnst, egal ob du hier geboren bist oder nicht, du wirst niemals voller Franzose sein, du wirst niemals voll Deutscher sein oder niemals voll Belgier. Und deswegen, also vielleicht müssen wir auch auf der Ebene irgendwann mal Diskussionen führen, wie gehen wir eigentlich mit diesen Jugendlichen um, wie werden die eigentlich dargestellt, auch in den Medien?

Elif SENEL:

Ganz kurz, ich möchte gerne in unsere Gesprächsrunde auch Dr. Amel KARBOUL einholen, weil bei Ihnen im Land, also in Tunesien, Sie sind ja international aktiv, muss man sagen, Sie waren in der Übergangsregierung Tourismusministerin und jetzt sind Sie aber auch in der Wirtschaft tätig. Sie sind Geschäftsführerin eines Wirtschafts-Think-tanks in Tunesien. Wir wissen, das Dialogquartett hat den Friedensnobelpreis bekommen. Ist dieser Zusammenhalt einigermaßen gelungen, wenn auch das Land zwei massive Terroranschläge in diesem Jahr trotzdem erlebt hat? Aber wie schafft man es Ihrer Erfahrung nach in Tunesien, diesen Zusammenhalt in der Gesellschaft doch auch zwischen Fundamentalisten und den gemäßigten Kräften hinzukriegen? Wie hat das funktioniert?

Dr. Amel KARBOUL:

Ja, vielleicht hole ich ein bisschen kurz aus, weil wir ja auch schon durch Paris hier sehr viel über das, was jetzt passiert, aber ich denke, um das besser zu verstehen, wäre es wichtig, auch einen Gesamtblick zu haben. Und Prävention oder Repression ist ja eine

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Frage, wie geht man mit diesen Extremisten um. Und ich würde gerne die Frage stellen, wie geht man mit Islamisten um insgesamt? Und seit zwei Dekaden beschäftigt uns diese Frage. Erst in der arabischen Welt, dann in der muslimischen Welt und seit Nine Eleven auch in der ganzen Welt. Und ich denke, da gab es mehrere Modelle und ich würde sagen, es gibt so drei Modelle, das letzte vielleicht in Tunesien. Das erste Modell ist Repression pur, ein bisschen foltern, töten etc. Und da haben wir gemerkt, dass das nichts bringt. Das radikalisiert die nur weiter, das macht diese Menschen zu Opfern, bestätigt diese Opferhaltung und macht sie zu Märtyrern und hilft denen, noch mehr junge Menschen sozusagen zu rekrutieren. Und das sieht man heute in Ägypten, es ist ein einzelner Teufelskreis, der sozusagen sich füttert. Man hat versucht, sie mit Gewalt zu demokratisieren, sogar manchmal versucht, mit Bomben zu demokratisieren, was irgendwie eine interessante Intervention ist. Das hat auch nicht funktioniert. Und da gibt es andere Länder z. B. wo man jetzt sagt okay, es gibt so eine *Réconciliation*, also z. B. in Algerien oder anderen Ländern, wo man sagt okay, die Hardliner stellt man kalt und sozusagen verhandelt mit den Soften, die nicht so radikal sind. Klingt vielleicht interessant als Konzept, aber in den vielen Ländern, wo das passiert, da merkt man, das ist ein ganz fauler Deal. Was passiert dann? Diese Regierungen, diese Diktatoren, die nehmen die Einnahmen aus Öl, Gas oder aus der strategischen Position und die überlassen die Straße oder den gesellschaftlichen Raum und die Werte den Islamisten. Und so hat man sich das geteilt und was entsteht dann? Das sind Bürger, die einfach eine ganz starke religiöse Identität entwickeln, also dass die z. B. nicht nur in Algerien, woanders auch, für eine Demo gegen ein Gesetz für Alkohol oder gegen einen Film mehr Menschen auf die Straße gehen als für Demos gegen Korruption oder Missmanagement der Regierung. Und diese beiden ersten Varianten, also Repression pur, die Märtyrer macht und die Radikalisierung stärkt oder diese *Réconciliation* mit diesem faulen Deal, beide wurde über zwei Dekaden von allen westlichen Regierungen stark unterstützt. Das muss man auch sagen. Und dann, Gott sei Dank sage ich, haben wir in Tunesien einen dritten Weg, ist uns gelungen. Und das war einfach, einen echten Konsens zu finden zwischen den Islamisten und zwischen, ich sage mal, eher progressiven liberalen Kräften. Und 2013, wo Tunesien wirklich auf der Kippe war nach zwei politischen

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Morden ist es wirklich gelungen, dass die Islamisten gesagt haben, okay, durch auch eine sehr starke Zivilbürgerbewegung, zurückgetreten sind und dann das Quartett gekommen ist und eine Technokraten-Regierung, zu der ich gehörte, ja auch ins Spiel kam. Und dieser Konsens, also das habe ich am eigenen Leib erlebt, ich glaube, dass schon Deutschland und Europa was daraus lernen kann. Weil es hat damit zu tun, dass man diese Ängste, diese Berührungsängste, die, ich zähle mich dazu als liberal progressiv, hat mit Islamisten oder mit Islam insgesamt. Und dann verstehen zu unterscheiden, dass es Menschen gibt, die konservativer Haltung sind, aber die sind nicht Extremist oder nicht radikal. Und diese Berührungsängsten zu verlieren und in den Dialog zu gehen, das glaube ich, war wirklich ein Schwerpunkt. Vielleicht kann man nachher zwei, drei Worte noch dazu sagen.

Eilf SENEL:

Sie müssen aufbrechen. Ganz herzlichen Dank, dass Sie dabei gewesen sind. Ein herzlicher Applaus. Die Runde löst sich ein bisschen auf. Darf ich bei Ihnen auf die Uhr gucken, darf ich kurz auf die Uhr gucken? Wir haben viertel vor jetzt auch, okay. Wir haben trotzdem noch unsere beiden Gäste hier auf der Bühne, wir haben noch zwei, drei Minuten Zeit und diese Zeit möchte ich auf jeden Fall auch nutzen, weil es hier um diese Hintergründe, wie ich das eingangs schon gesagt habe, auch geht jetzt hier zum Schluss. Vielleicht noch an Sie die Frage, Sie haben eben auch erwähnt die Perspektive der Prävention ist in Frankreich nicht so stark vertreten. Glauben Sie, dass sich im Moment, wo in Europa das Wort von Krieg umhergeht, wo Rakka bombardiert wird. Glauben Sie, dass es tatsächlich da eine Bewegung auch hin mehr zur präventiven Arbeit, also präventiv im Sinne von einer gesellschaftlichen Arbeit in Frankreich geben wird?

Jean-Luc TALTAVULL:

Ja, ich glaube nicht, dass man sagt, ich bin Polizist, also mehr repressiv natürlich verantwortlich, aber man kann nicht sagen, es gibt keine präventive Arbeit in Frankreich.

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Wir haben zahlreiche Sozialarbeiter in Problemvierteln, in Schulen. Wir haben eine andere Beziehung zur Religion als die meisten europäischen Länder oder muslimische Länder, wo Laizität eine sehr starke Rolle spielt. Und Religion ist reine Privatsache. Das ist natürlich für uns irgendwie als Staat oder als Beamte eine Schwierigkeit, weil wir sollten eigentlich überhaupt nicht über Religion sprechen, nicht mal mit Islamisten, aber auch nicht mit normalen Muslime oder Christen. Und diese Trennung, diese sehr starke Trennung, das sage ich privat natürlich, nicht als Beamter, weil sonst wäre das ein Fehler, ein Verstoß. Es ist schon eine Schwierigkeit. Also ich habe als Polizeichef in einem Problemviertel immer mit den Imams da gesprochen und gute Beziehungen gehabt, aber das ist nicht weitergekommen. Der Staat versucht in Frankreich natürlich, den französischen Islam zu organisieren. Aber es ist auch sehr schwer, weil es ist keine vereinte Religion. Es gibt so viele Islams wie Imams. Und dabei gute Imams und Imams, die gar nicht französisch sprechen, das wird immer mehr thematisiert bei uns und es wird sehr wahrscheinlich mehr Kontrollen über Moscheen geben und die, die gar nicht Französisch sind und gar kein Französisch können, wenn die noch dazu verhetzen, werden die rausgeschoben.

Eilf SENEL:

Kontrolle von Moscheen ist aber eine präventive Maßnahme?

Jean-Luc TALTAVULL:

Ja, das gehört bei uns zu Inlandsnachrichtendiensttätigkeiten.

Elif SENEL:

Ist ja immer auch eine Frage der Perspektive.

Jean-Luc TALTAVULL:

Genau, ja. Deswegen sage ich, es gibt Präventionsmaßnahmen. Und es gibt auch viele Überlegungen, wie schaffen wir, also was die Dame da, sie ist jetzt weg, wenn sie sagt Franzosen, also Algerier mit französischen Reisepässen. Aber selber als Polizist wurde ich sehr oft konfrontiert an Jugendlichen, die sagen, ihr könnt mir nichts machen, ich bin

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Franzose und die haben ihre ID-Card so auf den Boden geschmissen und haben gesagt jetzt so. Und natürlich, diese Problematik haben wir seit mehr als 20 Jahren. Ich bin jetzt seit bald 20 Jahren bei der Polizei, das war schon Thema Ende der 90er. Deswegen haben wir einen sehr großes gesellschaftliches Problem. Aber nur kurz zur Polizei noch. Die Maßnahmen, die wir treffen oder nicht. Ich glaube, man muss nicht denken, man kann jeden entradikalisieren. Das ist eine Arbeit, die nicht polizeilich ist. Polizei soll sagen, vielleicht einstufen, das ist die Arbeit, die wir im Vorfeld machen. Wir haben es nicht geschafft, die Täter zu finden. Aber die meisten sind über Belgien gekommen jetzt. Die Zusammenarbeit, die Kooperation ist super *important* und auch dass es sehr wichtig ist, mit diesem Thema zu arbeiten. Also bis jetzt, nach "Charlie Hebdo" haben wir gedacht, wir ändern viele Sachen, auch dass die Gesellschaft mehr Zusammenhang findet. Wir hatten vier Millionen Leute auf der ... [Straße], die größte Demo in Frankreichs Geschichte, junge Geschichte. Aber davon sehr wenig aus den Problemvierteln. Das hatte ein Teil der Leute gemerkt.

Elif SENEL:

Also in der Gesellschaft gibt es auf jeden Fall eine Schiefelage, das muss man an dieser Stelle auch tatsächlich so zusammenfassen. Dr. Amel KARBOUL, wie wollen ...

Jean-Luc TALTAVULL:

Ja, und die kann man nicht so ganz, also das kann der Staat nicht allein entscheiden zu wechseln oder zu lösen, meiner Meinung nach.

Elif SENEL:

Es ist eine große Aufgabe, über die wir auch, also wie eine Gesellschaft mit Terrorismus, mit Dschihadismus, mit Extremismus umgeht, das wird genau das Thema auf dieser Tagung auch sein, heute und morgen wird das der Fall sein. Abschließend an Sie auch noch mal die Frage, wenn wir jetzt noch mal zurück zu der Überschrift kommen, Repression und Prävention. Aus Ihrer Erfahrung auch in der Regierungsarbeit, aber auch aus Ihrer Erfahrung auch in der Wirtschaft, wo würden Sie die Schwerpunkte setzen,

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

was ist für Sie im Moment angesichts dieser Anschläge in Tunesien, aber auch gleichzeitig jetzt in Frankreich, was ist da für Sie das Wichtigste?

Dr. Amel KARBOUL:

Also ich muss zugeben, bei mir gab es wirklich einen emotionalen Schwenk, zu diesem Thema zu arbeiten an sich. Als ich in der Regierung Ministerin war, hat mich dann mein Kollege, der Innenminister, angerufen, ich war ja für Tourismus zuständig, aber habe 30 % oder 40 % meiner Zeit eigentlich mit Sicherheit verbracht. Der hat mich dann mal angerufen und hat gesagt: „Komm, ich möchte mit dir reden über die Saison und über die Gefahren und über das, was jetzt auf uns zukommen kann.“ Und dann gehe ich in dieses Meeting rein und dann sagt er: „Komm, wir zeigen jetzt eine Power-Point-Präsentation erstmal über die Gefahren.“ Und dann hat er uns gezeigt, wer jetzt diese verdächtigen Personen sind. Und ich hatte dieses Bild, also ich habe ja lange, fast 20 Jahre dann im Westen gelebt, bevor ich nach Tunesien zurück kam in die Regierung und hatte dieses Bild, Terroristen sind, also sorry, dass ich das so sage, aber so 50-jährige Bärtige mit Angst erfüllten Augen und schreckliche Leute. Und dann sah ich diese Power-Point und sah einfach 15- bis 20-jährige Jungs, auch ein paar Mädchen. Und je länger diese Präsentation ging, desto schlechter wurde es mir. Weil ich habe erst gedacht: „Oh mein Gott, das könnte mein Sohn sein, das könnte mein Neffe sein.“ Die sahen alle unglaublich jung und irgendwie auf diesen Fotos friedlich. Und dann habe ich auch ein paar persönlich getroffen und habe einfach, ich bin nicht mit diesem Gefühl raus, das sind Böse und wir sind Gute, sondern ich bin echt mit dem Gefühl raus, Schande über mich, Schande über uns, dass diese jungen Menschen da sind, wo sie sind. Und das hat bei mir schon sehr viel verändert und ich habe dann auch in der Regierung als Teil des Sicherheits-Crisis-Team gearbeitet und wir haben sehr viel also einerseits mit Moscheen gearbeitet, also in der Ausbildung und Bezahlung von Imams, aber auch an den, was da kommt, das Thema auch *Maison de Jeunes*, also Jugendhäuser und wo die Menschen hingehen und wie schaffen wir so was wie *critical thinking*. Also wie schaffen wir auch, ein bestimmtes Selbstbewusstsein dieser Menschen zu entwickeln, damit sie einfach ein gesundes Ego haben, um einfach in eine Auseinandersetzung zu gehen in bestimmten

Situationen? Und dann ist der Kriegsschauplatz eigentlich Wirtschaft und nicht umsonst bin ich heute sehr aktiv in einem Wirtschafts-Think-tank, weil ich denke, dass, auch wenn es immer Ausnahmen gibt, dass ein paar auch aus guten Familien kommen, die Terroristen und so werden. Aber das sieht man an den letzten Wahlen in Tunesien. Tunesien ist wirklich durch zwei geteilt. Die Küstenregion, die ja wohlhabender ist, hat insgesamt progressiv gewählt, die ganzen Armenregionen haben alle islamistisch gewählt und das ist auch kein Zufall. Und deswegen sind alle diese Themen einfach vernetzt. Es ist keine leichte oder Sofort-Lösung. Aber ich denke, man könnte daraus, vielleicht wenn ich ein Wort sagen kann, auch für Deutschland, viel lernen mit diesem Thema Ich-Stärke. Weil ich habe auch in Deutschland gelebt und meine große Tochter bis zum 8. Lebensjahr auch in Deutschland gelebt. Und ich muss zugeben, das war der zweite Punkt, der mich emotional sehr berührt hat. Ich habe mir wirklich sehr stark die Frage gestellt, wie können meine Töchter als selbstbewusste muslimische Mädchen in Deutschland aufwachsen? Meine Tochter schon mit acht hatte einen wahnsinnigen Defensivmechanismus entwickelt. Wenn sie in der Schule war und sagte, sie ist Moslem, dann war der erste Kommentar: „Ja ist dein Vater streng und deine Mutter zu Hause?“ Und sie dann: „Ja die ist zu Hause, wenn sie heute Abend von New York zurückkommt wahrscheinlich.“ Also irgendwie so dieses, und bei jedem Terroranschlag kam sie immer total verstört nach Hause, weil sie immer so wirklich mit sieben, acht, in der Schule einfach dafür stehen musste und erklären musste, warum es im Namen der Religion diese Terroranschläge gab. Und wir konnten dann viele Gespräche führen. Aber ich habe mir gedacht, wenn sie jetzt wirklich in dieser Gesellschaft einfach aufwächst, wie kann sie das schaffen, selbstbewusst eine muslimische, also meine Tochter ist auch deutsch, die ist Deutsche und Tunesierin, also deutsche Frau zu werden, die auch, ich sage mal, dann gegen Terrorismus und gegen Radikalismus auftritt. Ich hatte das Gefühl, es ist, wie wenn an einem sagt, dein Haus ist hässlich, dein Haus ist komplett hässlich und man das Gefühl hat, man muss das immer verteidigen. Und vielleicht hat man tatsächlich ein hässliches Zimmer, aber wie viel Reflexion und *maturity*, also wie viel Selbstbewusstsein muss man haben, um zu sagen: „Das stimmt, ich habe ein hässliches Zimmer.“ Also wenn man 90 % seiner Zeit damit verbringt zu verteidigen, dass die anderen fünf

PODIUMSDISKUSSION

Prävention - Repression: Wo sind die Schwerpunkte zu setzen?

Zimmer auch was Schönes haben. Und das, denke ich, ist dieses Thema Islamfeindlichkeit, auch wenn es paradox klingt. Also ich glaube, je mehr wir alle hier zusammen einfach die schönen Seiten und die friedlichen Seiten des Islam auch zeigen, dass diese jungen Menschen das Gefühl haben, ich kann Moslem-Deutsche selbstbewusst sein, desto mehr werden diese Menschen auch Terrorismus und Radikalismus bekämpfen, weil sie das auch als hässlich betrachten.